

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 3.— M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Sed'sche Buchdruckerei
Dito Sed.

Inserate: Kleine Beizeile 20 Pfg.
Fernruf: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 238.

Donnerstag, den 10. Oktober 1918.

75. Jahrgang.

Bürgschaft für die Kriegsanleihen.

Dass die letzten Vorgänge in Deutschland, die Stimmungen, die sie auslösten, der umfassenden Vorbereitung für die neunte Kriegsanleihe nicht gerade förderlich sein könnten, darüber berichtet wohl auf allen beteiligten und unbeteiligten Seiten von vornherein nicht der geringste Zweifel. Es hat natürlich keinen Zweck mehr Untersuchungen darüber anzustellen, ob sich für den letzten Kanzlersturz und alles, was damit zusammenhängt, nicht ein geeigneter Zeitpunkt hätte abwarten lassen; die Gewalt der historischen Entwicklung ist zuweilen gar nicht aufzuhalten, sie schreitet rücksichtslos über alle Klugheits- und Nützlichkeitsermägungen hinweg, und wer ihr erst einmal den kleinen Finger gereicht hat, den zieht sie bald widerstandslos hinter sich her. Das ändert aber alles nicht das geringste an der Notwendigkeit, auch die Neunte zu einem vollen Erfolge zu führen. Denn der Krieg geht weiter, trotz Friedensangebot und Waffenstillstandsgebot; ob und wann er zum Stehen kommen wird, kann niemand wissen, und selbst wenn in dieser Beziehung hoffnungsvolle Ausichten beständen, müßten wir um so eher auch unsere finanzielle Rüstung bis zum letzten Augenblick unverfehrt erhalten, genau so wie die militärische, wenn wir nicht im Falle des Scheiterns etwaiger Verhandlungen schließlich macht- und mehrlos unseren wohlgerüsteten Feinden gegenüberstehen wollen.

Auch hier haben nun Regierung und Reichstag sich zusammengesetzt, um in feierlicher Erklärung den einmütigen Willen des deutschen Volkes bindend festzulegen. Man hat dafür die Form gefunden, daß unser Schatzsekretär Graf Hoedern eine Zusammenkunft mit allen Führern der Reichstagsparteien veranstaltete, in der eine Aussprache über die Kriegsanleihe stattfand. Hier waren neben Zentrum und Nationalliberalen, neben Fortschrittlichen und Sozialdemokraten auch die Konservativen und Freikonservativen vertreten, also nicht bloß die jetzt zur Macht gelangten Mehrheitsparteien; nur aus Unabhängige und Völen war versichert worden. In dieser Versammlung erklärte der Staatssekretär: Wir brauchen einen guten Erfolg auch der neunten Kriegsanleihe, denn die Kosten des Krieges lassen kein Nachlassen. Die Mittel für sie sind im Volke vorhanden, haben doch allein die Einzahlungen in den Sparkassen in den ersten acht Monaten dieses Jahres um 4½ Milliarden zugenommen gegen nur 2,4 Milliarden in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Weil unsere Feinde diesen Stand der Dinge sehr genau kennen, suchen sie durch Ausbreitung heucheliger Gerüchte die Bezeichnungsfreudigkeit unwissender oder schwankender Elemente zu erschüttern. Wie steht's damit? Jetzt nicht anders wie früher: die Anleihen sind gesichert, formell durch gesetzliche Bindung von Regierung und Reichstag, materiell durch die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Unsere Kohlen- und Kalkwerke, unsere Äcker, Wiesen und Wälder, unsere Eisenbahnen, Industrieanlagen, Grundstücke und Häuser, alles ist noch vorhanden, ungeschädigt durch vierjährige Kriegsdauer. Und das Volkseinkommen, das schon vor dem Kriege auf 40 Milliarden berechnet wurde, ist seitdem zweifelloch noch erheblich gestiegen, so daß es auch den gewaltigsten Sinfidienten wird decken können. Daß daneben bei allen maßgebenden Faktoren auch der unbeeugliche Wille vorhanden ist, für Deckung der Anleihen in voller Höhe durch entsprechende Besteuerung der tragsfähigen Schultern zu sorgen, unterliegt nicht dem allergeringsten Zweifel; hat doch der Reichstag erst in diesem Sommer über 4 Milliarden an neuen Reichseinnahmen bewilligt, und er wird hier ebenso wie der Bundesrat auch fernerhin seine Pflicht zu tun wissen. Dabei sollen wie bisher schon alle Besitzer von Kriegsanleihen nicht nur nicht schlechter, sondern besser gestellt werden als diejenigen, die ihrer Zeichnungspflicht in diesen schweren Zeiten nicht nachgekommen sind. Bereits ist Vorfrage dafür getroffen, daß die Kriegsteuer in Kriegsanleihe gezahlt werden kann, daß der Umsatz in Kriegsanleihen von den niedrigsten Sätzen der Körperssteuer getroffen wird, und daß bei Verkäufen aus den Deeresbeständen die Bezahlung mit Kriegsanleihe sogar der Barzahlung vorangehen soll. Ähnliche Beworungen werden sich auch künftighin finden und einführen lassen. Der endlich kleinere Betrag — bis zu zweitausend Mark — noch während des Krieges wieder flüssig machen muß, dem werden sie zum Ausgabefuß von allen Reichsbankanstalten abgenommen, im Notfalle sogar auch größere Summen. Es ist also nach allen Seiten Vorfrage und Sicherheit dafür getroffen, daß niemand, der dem Vaterlande auch jetzt wieder gibt, was es braucht, dabei zu Schaden kommt; im Gegenteil, er kann und wird dabei nur gut fahren.

Die Parteiführer erklärten ihre volle Zustimmung zu allen diesen Ausführungen — und verspandeten damit ihr Wort, bei der Einklebung der hier gegebenen Zulagen ihre volle Schuldbiligkeit tun zu wollen. So darf man allen, die dazu in der Lage sind, mit dem besten Gewissen empfehlen, sich auch diesmal an der Zeichnung von Kriegsanleihen nach Kräften zu beteiligen. Das Vaterland braucht unser Geld, wie es der starken Arme unserer Söhne und Brüder noch immer nicht entzogen kann, wenn die teure deutsche Heimat nicht von den Schreden des Krieges zerstört werden soll. Also muß jeder, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, wissen, was jetzt seine Pflicht ist.

Die innerpolitische Neuordnung.

General v. Scheuch, Kriegsminister.
Berlin, 9. Oktober.

Die neue Regierung ist ununterbrochen tätig, ihr Programm durchzuführen. Dabei handelt es sich zunächst

um die Lösung der wichtigen Personenfragen. Daneben werden die notwendigen Erlasse und Gesetze vorbereitet. So wurde vom Bundesrat bereits der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Reichsverfassung und des Gesetzes betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers vom 17. März 1878 angenommen. Die weitere parlamentarische der Regierung findet ihren Ausdruck in der in Aussicht genommenen Berufung des fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Konrad Haußmann als Unterstaatssekretär in das engere Kriegskabinett. Damit würde die fortschrittliche Volkspartei zwei Vertreter in diesem Kabinett haben, dem dann übrigens nicht weniger als vier Württemberger angehören würden. Von Sozialdemokraten kommen die Abgeordneten Dr. David für das Auswärtige Amt und Robert Schmidt-Berlin für das Reichswirtschaftsamt als Unterstaatssekretäre in Frage.

Der neue Kriegsminister.

Berlin, 9. Oktober.

Kriegsminister v. Stein ist auf seinen Wunsch von seinem Amte entbunden worden. Zu seinem Nachfolger ist der Chef des Kriegsamtes Generalmajor v. Scheuch unter Beförderung zum Generalleutnant bestimmt.

General Scheuch ist der erste Elfmüller, der es bis zum preussischen General und jetzt zum Chef der Militärverwaltung gebracht hat. Als Sohn des Oberlandesgerichtspräsidenten in Schlettstadt geboren, bezog er das Kadettenkorps, wurde 1888 Leutnant im badischen Infanterieregiment 112 und kam 1897 als Hauptmann und Adjutant ins preussische Kriegsministerium. Im Jahre 1912 übernahm er das 5. Garde-Regiment in Spandau, kam jedoch bei Ausbruch des Krieges wieder ins Kriegsministerium, um dort mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des Zentraldepartements betraut zu werden. Als Generalmajor hat er dann die Nachfolge Gröners als Chef des Kriegsamtes angetreten. General Scheuch erhielt vor einigen Monaten den Pour le mérite. In seinen Stellungen, besonders in seiner letzten als Chef des Kriegsamtes ist General Scheuch in engere Beziehung zum Reichstag gekommen und hat sich in den Kreisen der Parlamentarier in kurzer Zeit zahlreiche Sympathien erworben.

Militär- und Zivilgewalt.

Der vom Reichskanzler in seiner Programmrede angekündigte Befehl des Kaisers an die Militärbefehlshaber, durch den ein engerer Verhältnis zwischen den militärischen und Zivilbehörden hergestellt werden soll, um die gegenwärtigen Arten des Belagerungszustandes zunächst zu mildern, bis die Angelegenheit des Belagerungszustandes gesetzlich neu geregelt werden kann, ist, nachdem die kommandierenden Generale gemäß der Ankündigung des Kanzlers in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also besonders auf dem Gebiet der Zensur und des Vereins- und Versammlungswesens, mit dem Oberpräsidenten in Verbindung zu setzen, und mit diesem das Einvernehmen herzustellen. Ist ein Einvernehmen nicht zu erzielen, so hat der Kriegsminister zu entscheiden.

Die Amnestie.

Die bevorstehende Amnestie für politische Vergehen, die nicht aus unedlen Motiven begangen sind, wird nach der Freigabe neben einigen bekannten Politikern auch die nach dem Januarstreik Verurteilten umfassen.

Nachtragsetat für die neuen Reichsämtler.

Durch die Schaffung der neuen Reichsämtler, Staatssekretariate und Unterstaatssekretariate, wird die Vorlegung und Bewilligung eines neuen Nachtragsetats zum Reichshaushaltsplan notwendig. Die neuernannten Staatssekretäre ohne Portfeuille werden voraussichtlich die gleichen Bezüge erhalten wie die Ressorts der verbleibenden Staatssekretäre, nämlich 30000 Mark Gehalt und Repräsentationskosten in Höhe von 14000 Mark, die jedoch in Ermögung einer eigenen Pensionierung auf etwa 20000 Mark erhöht werden dürften.

Neuer Kurs in den Reichslanden.

Strasburg, 9. Oktober.

Der Statthalter von Elsass-Lothringen, Dr. v. Dallwitz, hat, wie verlautet, die nachgeachtete Entlassung von diesem Posten erhalten.

Die Person des Nachfolgers ist zur Stunde noch nicht mit Sicherheit bekannt. Man spricht in politischen Kreisen davon, daß entweder Unterstaatssekretär Frenken oder der frühere Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes und gegenwärtige Oberbürgermeister von Strasburg, Dr. Schwander, ihn ersetzen wird. Der Rücktritt des Herrn v. Dallwitz hängt mit der Ankündigung zusammen, daß dem Reichslande die volle Autonomie gewährt werden wird. Herr v. Dallwitz ist ein Gegner dieser Maßnahme.

In den Reichslanden wird, wie ferner gemeldet wird, ebenfalls eine Parlamentarisierung vorgenommen, und als Staatssekretär wird in erster Linie der Reichstagsabgeordnete Gauß genannt.

Wilson's Antwort.

Vorbedingungen und Vorfragen.

Washington, 9. Oktober.

Der Staatssekretär hat dem schweizerischen Geschäftsträger folgende Antwort auf die deutsche Note übergeben: Staatsdepartement vom 8. 10. 1918. Mein Herr! Ich habe die Ehre, im Namen des Präsidenten den Empfang Ihrer Note vom 6. 10. zu bestätigen, die die Mitteilung der deutschen Regierung an den Präsidenten einschloß, und ich bin von dem Präsidenten beauftragt, Sie zu bitten, dem deutschen Reichskanzler folgende Mitteilung zu machen:

Ehe er auf das Ansuchen der kaiserlich deutschen Regierung antwortet und damit die Antwort so aufrichtig und geschlüssig erteilt wird, wie die wichtigen Interessen, die darin eingeschlossen sind, erfordern, hält der Präsident der Vereinigten Staaten es für notwendig, sich des genaues Sinnes der Note des Reichskanzlers zu versichern. — Mein Reichskanzler, daß die kaiserlich deutsche Regierung die Bedingungen, die vom Präsidenten seines Vorschlags an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Januar und in den folgenden Vorschlägen niedergelegt worden sind, annimmt und daß ihr Zweck beim Eintritt in die Diskussion nur der sein würde, sich über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen? Der Präsident der Vereinigten Staaten fühlt sich verpflichtet, zu dem Vorschlage eines Waffenstillstandes zu erklären, daß er sich nicht berechtigt fühlen würde, den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Mittelmächte verbunden ist, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, solange die Heere dieser Mächte auf ihrem Boden stehen. Der gute Glaube bei jeder Diskussion würde offensichtlich von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen, sofort die Truppen überall aus dem besetzten Gebiet zurückzuziehen. Der Präsident glaubt auch zu der Frage berechtigt zu sein, ob der Kanzler nur für diejenigen Gewalten des Reiches spricht, die bisher den Krieg geführt haben. Er hält die Antwort auf diese Frage von jedem Standpunkt aus für außerordentlich wichtig. — Empfangen Sie, mein Herr, die erneute Versicherung meiner Hochachtung.

Robert Lansing.

Dazu bemerkt das B. L. B.: Die Antwort des Präsidenten Wilson liegt hier in einem amtlichen Text noch nicht vor, eine genaue Prüfung des Wortlautes ist vorerst noch nicht möglich. Immerhin ergibt sich aus dem Text, daß weitere Erklärungen von Seiten der deutschen Regierung notwendig sein werden. Dazu sind sorgfame Ermäßigungen der Regierung erforderlich. Die Antwort auf die Schlussfrage des Präsidenten ist durch die Rede des Präsidenten Fehrenbach in der Reichstagsitzung vom 5. dieses Monats gegeben, der im Namen des deutschen Volkes und des Reichstages erklärte, daß der Reichstag das Friedensangebot billige und sich zu eigen mache.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage enthalten.)

In Washington wird amtlich bekanntgegeben, daß eine Antwort auf die österreichischen Friedensvorschläge vorläufig nicht in Erwägung gezogen werde.

Beratungen über Wilson's Antwort.

Hindenburg und Ludendorff in Berlin.

Berlin, 9. Oktober.

Im Reichstage wurde die Antwort Wilson's bereits in den Mittagsstunden bekannt. Wie verlautet, lassen sich die Anfragen Wilson's nach parlamentarischer Ansicht ohne Weiteres beantworten. Was den zweiten Punkt in der Antwort des Präsidenten Wilson anbetreift, in dem von den Voraussetzungen für einen Waffenstillstand die Rede ist, so muß darüber unter Teilnahme aller maßgebenden Stellen, einschließlich der militärischen, beraten werden. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister Ludendorff sind bereits in Berlin eingetroffen. Die Beratungen werden ihren Anfang nehmen, sobald die Antwort Wilson's in ihrem amtlichen Wortlaut vorliegt.

Kabinettswechsel in der Türkei.

Rücktritt Enver Paschas und Talaat Paschas.

Berlin, 9. Oktober.

Wie die hierige türkische Botschaft mitteilt, sind der Kriegsminister und Stellvertretende Generalissimo Enver Pascha und der Großwesir Talaat Pascha zurückgetreten. An die Stelle Enver Paschas ist der ehemalige Kriegsminister Tzvet Pascha, an die Stelle Talaat Pascha ist der Senator Tawfik Pascha getreten.

Das neue Kabinett drückt den allgemeinen Friedenswillen des türkischen Volkes aus. Talaat Pascha, der bedeutendste Staatsmann der neuen Türkei und Enver Pascha, unstrittig ihr größter Soldat, haben ihre Ämter niedergelegt. Die Ereignisse in Bulgarien, sowie die türkischen Misserfolge in Palästina sind die Ursachen des Rücktritts. Talaat, als Minister des Innern im damaligen Kabinett Said Halim, und Enver, als Kriegsminister dieses Kabinetts, waren im Herbst 1914 die ausschlaggebenden Führer der politischen Gruppe, die den Anschluß der Türkei an die Mittelmächte bewirkte. Die Übernahme des Großwesirats durch Talaat im Februar 1917 war eine neue Bekräftigung der türkischen Bundestreue. Die beiden Männer, die die Entente mit ihrem besonderen Haffe verfolgt, sind ein Friedenshindernis für die Türkei. In der Erkenntnis dieser Tatsache haben sie ihre Posten verlassen und der neuen Regierung liegt nun die Pflicht ob, den Krieg zu liquidieren. Sicher ist, daß die neuen Männer nicht mit fliegenden Fahnen in das Lager der Entente abzuweichen werden. Die Türkei sucht einen Ausgleich und das neue Kabinett wird dafür Sorge tragen, daß er für die Türkei so wenig schmerzvoll als möglich sein werde.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage enthalten.)

Österreichische Sorgen.

Wien, 9. Oktober.

Wie in politischen Kreisen verlautet, soll morgen ein Erlaß des Kaisers erscheinen, worin der Monarch den

Entschluß kundgibt, daß Kroatien, Slavonien, Bosnien und die Herzegowina als auch Dalmatien zu einem Staatsganzem vereinigt werden. Aber es ist wohl möglich, daß diese Erklärung hinter der Entwicklung der Ereignisse zurückbleibt. Denn was sich jetzt in Wiener Reichsrat vollzieht, trägt ausgesprochen den Charakter der Auflösung. Ganz offen sagte es der tschechische Führer Stanel: Slavische Reiche von Danzig über Prag nach Triest, eine slavische Monarchie gegen das Vordringen des Deutschtums nach dem Osten. Derselbe Stanel sagte in einer Rede, die von Daß gegen die Deutschen froht, kein Tscheche habe freiwillig für die Sache der Mittelmächte gekämpft, und er feierte die Tschecho-Slowaken, die gegen Österreich im Felde stehen, als die wahren tschechischen Patrioten. Er mochte gar kein Hehl daraus, daß die Tschechen ihr Heil ganz und gar in die Hände der Entente gelegt haben. Jetzt stehen die Dinge so, daß die Tschechen die Entscheidung Wilsons abwarten wollen. Sie sind jedenfalls entschlossen, die Forderung Österreichs bis zum äußersten anzunehmen. Sie wollen den selbständigen tschechischen Staat; alles andere ist ihnen alles zu wenig. Alles deutet auf ihre Bereitschaft hin, sich im gegebenen Augenblick von dem alten Österreich loszulösen.

Ähnlich scheint die Stimmung bei den Südslawen zu sein, obwohl sich die Umrisse des neuen Südslawenstaates noch nicht so deutlich aus den politischen Wirrnissen der letzten Tage abheben. Nur soviel ist sicher, daß eine politische Einheit und Selbständigkeit der südslawischen Völker der Monarchie angestrebt und wohl auch aller Wahrscheinlichkeit nach durchgesetzt werden wird. Daß diese Bewegung auch Ungarn erschüttern muß, versteht sich von selbst. Es ist erklärlich, daß auch die Polen nunmehr ihre Forderungen, die sie bisher parlamentarisch und theoretisch vertraten, mit allem Nachdruck anmelden. Es ist selbstverständlich, daß die Aufrichtung eines Polenstaates mit dem Verluste von Galizien für Österreich gleichbedeutend wäre, wenn Österreich nicht genug stark blieb, dies mit Waffengewalt zu verhindern oder ganz Polen zu sich herüberzugeben. Wie die Dinge einmal liegen, kann es weder der eine, noch der andere. Es muß ein plötzlich entfesselter Völkerraum tatenlos der Entwicklung der Dinge zusehen.

Daß unter solchen Umständen die Unruhe der Deutsch-Österreicher wächst, kann niemand wundernehmen, der die Stellung kennt, die die Deutschen seit je in Österreich und besonders im Weltkrieg eingenommen haben. Sie dürfen behaupten, mehr Opfer an Gut und Blut der Erhaltung des Kaiserstaates gebracht zu haben, als andere Nationen zusammen. Unter der Wucht der Entwicklung der Dinge bestehen nun auch sie auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes auf einen selbständigen Staat Deutsch-Österreich. Alle Parteien sind geeinigt diesem neuen, erhebenden Kampfruf gefolgt. Schon die nächsten Tage werden die Entscheidung darüber bringen, ob das alte Österreich endgültig überwunden ist und durch neue Staatengebilde ersetzt werden, oder ob noch einmal der Wille zum Kaiserstaat den Sieg davontragen soll.

Das Selbstbestimmungsrecht der Südtiroler.

Einer Vertretung von Deutsch-Tirol, die den Minister des Innern auf die Beunruhigung der Deutschen Tirols, besonders an der italienischen Sprachgrenze, aufmerksam machte, erklärte Graf Burian, daß zu Beunruhigung kein Anlaß vorliege. Besonders betonte Graf Burian, daß der Friedensantrag der Monarchie an Wilson sich ausdrücklich auf Punkt 9 seines Programms beziehe, in welchem nur von einer Verächtigung der Grenzen Italiens nach den klar erkennbaren nationalen Linien die Rede sei. Die Tiroler Bevölkerung könne auf Grund anderer Äußerungen Wilsons auch für sich den Grundgedanken des Selbstbestimmungsrechtes der Völker in Anspruch nehmen. Daher könne auch in Tirol nichts geschehen, was gegen den Willen der großen Mehrheit des einen oder anderen Teiles des Landes gerichtet sei.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

➤ Verschiedene Zeitungen glauben an dem Begründungs-telegramm des Reichskanzlers an den polnischen Regierungsrat, in dem eine möglichst baldige Behebung der noch bestehenden Okkupationskosten in Aussicht gestellt wird, herauszulesen zu können, daß die deutsche Okkupation in Polen sofort aufgehoben würde. Für eine derartige Auslegung bietet der Wortlaut des Telegramms auch nicht den mindesten Anhalt. Das Telegramm stellt vielmehr ledig-

Rote Rosen.

Roman von G. Courts-Mahler.

20. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Da du nun soviel weißt“, fuhr Graf Rainer fort, „muß ich dir noch mitteilen, daß ich allerdings mit Prinzessin Helene heimlich verlobt war. Wir wollten die Einwilligung des Herzogs zu unserem Bunde zu erhalten; aber da erfuhren wir, daß der Herzog die Hand seiner Schwester bereits dem Großherzog zugesagt hatte. Wir mußten uns der bitteren Notwendigkeit fügen. Schwere Herzen haben wir uns getrennt. Ich bin deshalb bisher ein einsamer Mann geblieben. So, Gerlinde — nun weißt du alles, und ich bitte dich nochmals um strengste Discretion. Diese Angelegenheit muß Geheimnis bleiben. Du wirst das ermessen können, wenn ich dir sage, daß ich nicht einmal meiner Braut etwas davon gesagt habe.“

Gräfin Gerlinde hatte in einer dumpfen Erstarrung auf seine Worte gehört. Nun die Gefahr der Entdeckung vorüber war, hatte diese vergangene Episode aus seinem Leben kein Interesse mehr für sie. Sie schreckte erst wieder auf, als er von seiner Braut sprach.

„Ich werde natürlich schweigen. Aber — du hast mir noch gar nicht gesagt, mit wem du dich verlobt hast.“

Der gespannte, peinliche Ausdruck verschwand aus seinen Zügen. Er strich sich über die Stirn und lächelte.

„Wahrhaftig, Gerlinde, aber dieser Erwähnung habe ich das vergessen. Also, meine Braut ist die Kleinste Josta von Waldow, die Tochter des Ministers.“

Wieder fuhr die Gräfin auf.

„Das ist doch unmöglich!“

Er sah sie kopfschüttelnd an.

„Ich verstehe dich nicht. Unmöglich? — So sagst du zum zweiten Male. Warum erscheint dir meine Verlobung so unmöglich?“

Sie wankte sich mit aller Kraft zur Ruhe

lich in Aussicht, daß manche unbedeutende Veränderungen der Okkupationsverwaltung gemildert und den hierüber geführten Klagen abgeholfen werden soll.

➤ Durch eine Verordnung des Fürsten Leopold zu Schanenburg-Lippe wird bekanntgegeben, daß auf den Vortrag des Staatsministers der Fürst bestimmt habe, dem Landtage alsbald einen Gesetzentwurf zur Abänderung des Wahlrechts für den Landtag zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. Dem Gesetzentwurf soll das allgemeine gleiche Wahlrecht mit einer Zusatzstimme für das Alter zugrunde gelegt werden. Fürst Leopold erklärt: In dem welterschütternden Ringen des Krieges müssen alle Kräfte der Volkseele zusammengefaßt werden, ebenso wohl für den Kampf um Sein und Nichtsein des Reiches, als auch für den Aufschwung des inneren politischen Lebens unserer engeren Heimat.

➤ Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, will sich auch das preussische Abgeordnetenhaus bei seinem Wiederzusammentritt am 22. Oktober mit den großen politischen Fragen der Gegenwart beschäftigen. In den Kreisen der preussischen Landtagsabgeordneten empfindet man es unangenehm, daß bei der Neugestaltung der parlamentarischen Verhältnisse der preussische Landtag in keiner Weise herangezogen ist. Man hat daher das Bedürfnis, in einer Aussprache, die wahrscheinlich zuerst im Ausschuss erfolgen wird, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen.

Ukraine.

➤ Aus Kiew wird berichtet, daß die Bildung einer ukrainischen Armee in vollem Gange ist. Ein in den nächsten Tagen zu veröffentlichen Gesetz sieht die Bildung eines ukrainischen Heeres im Bestande von acht Armeekorps nebst Hilfs- und technischen Formationen vor. Es wurde festgestellt, daß es in der Ukraine über 300000 junger militärlauglicher Männer im Alter von ungefähr 20 Jahren gibt. In die Formationen der ukrainischen Armee sind auch eingereiht worden die schon bestehenden ukrainischen Schützendivisionen und ukrainisch-galizischen Freiwilligenbataillone, als auch eine Reihe von altrussischen Regimentern, die sich seinerzeit als ukrainische erklärt haben. Soweit ist jetzt schon die ukrainische Infanterie — 19 Divisionen stark — eine gewiß nicht unbeträchtliche Macht. Zugleich mit der Armee wird auch die ukrainische Flotte organisiert. Es werden für sie 15000 Mann ausgehoben nebst 2000 Mann zur Errichtung eines Marineinfanteriekorps. Außerdem werden für ein Grenzschauforkorps 10000 Rekruten benötigt.

Holland.

➤ Der Ministerpräsident erklärte in der Zweiten Kammer, der Stand der Kriegsoperationen in den an die Niederlande grenzenden Gebieten mache es notwendig, daß die niederländische Regierung sich auf alle Fälle gefaßt mache. Im Falle, daß Truppenteile der einen oder der anderen kriegführenden Partei die niederländische Grenze überschreiten, sind die Niederlande völkerrechtlich verpflichtet, diese Truppenteile zu internieren. Es besteht auch die Möglichkeit, daß eine Anzahl Flüchtlinge in den Niederlanden unterkommen suchen. Auch in diesem Falle müssen behördliche Gegenmaßnahmen getroffen werden. Um über die nötigen Truppen verfügen zu können, werden die Urlaubserteilungen bei den Truppen in Seeland rückgängig gemacht.

Bulgarien.

➤ Über die Herrschaft des Verbandes in Bulgarien geben private Meldungen interessante Aufschlüsse. Danach besteht die Entente auf einer Umbildung des Kabinetts, da die jetzige Regierung nicht geeignet ist, ein Werkzeug der Entente zu sein. Malinow hat bereits die Verhandlungen über die Neubildung des Kabinetts begonnen. In dem neuen Kabinett wird die Partei der ententesfreundlichen Sarodniaten am stärksten vertreten sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Okt. Der Kaiser hat den Reichskanzler Brinzen Max von Baden zu längerer Rücksprache empfangen.

Berlin, 9. Okt. Entgegen verschiedenen Zeitungsmeldungen, daß der Reichstag am 12. d. Mts. zusammentreten soll, wird mitgeteilt, daß noch keinerlei Bestimmung über die nächste Reichstagsitzung getroffen worden ist.

Karlsruhe, 9. Okt. Der Großherzog von Baden hat dem Grafen Hertling den Hausorden der Kreuz, die höchste bairische Auszeichnung, verliehen.

Josta von Waldow ist doch noch ein Kind gegen dich, sie nennt dich Onkel Rainer. Wenn du von ihr sprichst, geschah es, wie ein Onkel, der von einem Kinde spricht.“

Es suchte in seinem Gesicht, als sei ihm dieser Einwand unangenehm.

„Das ist eine alte Gewohnheit aus Jostas Kindertagen. Dadurch hast du dir wohl ein falsches Bild von ihr gemacht. Sie ist bereits einundzwanzig Jahre alt.“

Ein böses Leuchten sprühte in Gerlindes Augen auf, das sie unter den gesenkten Lidern verbarg. Im Verhältnis zu dir ist deine Braut dennoch ein Kind. Siebzehn Jahre Unterschied zwischen Mann und Weib — das ist viel. Du hast viel Mut bewiesen, mein lieber Rainer, daß du ein so junges Weib an dich gebunden hast“, sagte sie langsam, als ringe sie schwer um jedes Wort.

Er sah sehr ernst, fast bedrückt vor sich hin. Das merkte sie bei einem schnellen, forschenden Ausblick.

„Diese Bedenken sind mir natürlich auch gekommen. Aber trotzdem habe ich es gewagt, um Josta zu werden. Und sie hat mir ihr Jawort gegeben.“

Wieder flog ihr Blick hinüber in sein nachdenkliches Gesicht. Sie konnte nicht anders, sie mußte weiter sprechen gegen diese Verlobung. Ihr war, als müsse sie eine halb verlorene Position zu retten suchen. Mit Anstrengung zwang sie sich zu einem weichen, milden Ton.

„Es sind nicht so sehr die Jahre, die zwischen dir und deiner Braut liegen. Wahre Liebe kann ja größere Hindernisse überbrücken. Aber du liebst Fräulein von Waldow nicht, und soviel ich nach deinen Erzählungen beurteilen kann, hegt sie auch nur eine kindliche Liebe für dich, so wie ein junges Mädchen eben einen guten alten Onkel liebt, aber nicht den Mann, dem sie sich mit Leib und Seele zu eigen gibt. Das gebe ich dir zu bedenken, lieber Vetter, aus meiner erlichen warmen Freundschaft für dich heraus. Ich fürchte, du hast nicht gut getan. Das sage ich dir als erfahrene Frau. Es ist eine Qual ohne Gleichen, eine Ehe ohne Liebe zu führen, und du bist nicht der Mann, in einer solchen Ehe Genüge zu finden. Von Fräulein von Wal-

Dresden, 9. Okt. Das Gerücht, ein königlicher Erlass, der bevorstehende Reformen auf allen Gebieten des staatlichen Lebens ankündigt, ist unzutreffend.

Bern, 9. Okt. Wie aus Paris gemeldet wird, ist in dem Befinden Caillaux eine Verschlimmerung eingetreten. Er wurde vom Gefängnisarzt sorgfältig untersucht.

Kroffen, 9. Okt. Professor Dr. Bier von der Universität Berlin ist hier zur Konsultation des erkrankten Fürsten von Waldeck eingetroffen.

Der Krieg.

Neue Durchbruchversuche gescheitert.

Mitteilungen des Volkischen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an.

Auf dem nördlichen Angriffsfügel war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampf gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straße gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten der in Richtung Le Cateau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsere Linien. Wir fügten seinen Stoß in der Linie Balincourt—Eincourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südfügel des Angriffs konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen; die südlich von Montrebain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfront in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel an den Westrand von Fresnoy—Le Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Sauppe und westlich der Aisne unter großer Kraftentfaltung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erreichten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front.

Nur heiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. In den Nachmittagsstunden angelegter Gegenangriff warf den Gegner hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Ortliche Einbruchstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrand des Argonner Waldes und im Aire-Tale wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind zwischen Erabant und Ornes nach starker Artilleriewirkung an.

Der in den Wald von Confewoye eindringende Gegner wurde dort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage enthalten.)



Wenn dieses ist der Freien einzige Pflicht: Das Reich zu schirmen, das sie selbst beschirmt.

Schiller.

Erfüllet diese Pflicht! Zeichnet die Neustel

Die deutschen Gefangenen in Rußland.

Aber die Gefangenen in Rußland hat das preussische Kriegsministerium dem fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Müller-Meinungen folgendes mitgeteilt: „Der Abtransport, der ohnehin durch die großen Entfernungen und Verkehrsschwierigkeiten in Rußland Verzögerungen erleidet, ist infolge der tschecho-slowakischen Bewegung in Sibirien jetzt leider ins Stocken geraten und die Verbindung mit den Gefangenen ist gänzlich unterbrochen, so daß auch Geld- und Wäscheleistungen an sie umdalla geworden sind. Infolge der tschecho-slowakischen

„dow kann ich nicht reden, ich kenne sie nicht. Aber wenn sie kühl und herzlos genug ist, sich mit einer solchen Ehe abzugeben, dann wird sie schlecht zu dir passen. Ist sie aber ein tief veranlagtes, gemütvolltes Geschöpf, so wird sie noch mehr darunter zu leiden haben als du. Als ungeliebte Frau eines ungeliebten Mannes zu leben, ist eine Höllenqual.“

Sie hatte immer eindringlicher gesprochen, weil sie von seinem Gesicht las, daß ihre Worte ihn unruhig und bedenklich machten.

Als sie schwieg, sah er sie mit einem ernsten Blick an.

„Liebe Gerlinde, ich weiß es zu schätzen, daß du zu mir sprichst, wie es ein redlicher Freund tun würde. Ich danke dir dafür, denn ich kann mir denken, daß dich das Ueberwinden gekostet hat. Du hättest dich ja mit einem formellen Glückwunsch abfinden können.“

„Nein, dazu halte ich die Freundschaft zwischen uns zu hoch, Rainer.“ entgegnete sie scheinbar tief bewegt.

Er war eine viel zu vornehme und gerade Natur, als daß er an ein falsches Spiel bei ihr gedacht hätte. Wie er veranlagt war, mußte er es ihr hoch anrechnen, daß sie alles andere beiseite ließ, um ihn in ehrlicher Freundschaft zu ermahnen.

„O — dann hast du es in der Ueberzeugung getan. Nicht wahr — nun reut es dich. Dann zögere nicht, diesen Irrtum gut zu machen. Noch ist es nicht zu spät. Besser, einen Irrtum einsehen, als ein verhehltes Verbrechen der Verzweiflung.“

Er schüttelte jedoch ruhig und bestimmt den Kopf. „Du irrst, Gerlinde, von einer Ueberzeugung weißt du nichts, das ist die Rede sein. Es ist höchste Zeit für mich, zu heiraten, und es stand schon seit langer bei mir fest, daß Josta meine Frau werden sollte. Sie ist mir so im tiefsten Herzen lieb und wert, und auch sie ist mir herzlich zugetan, wenn sie mir auch kein himmelstürmende Liebe entgegenbringt. Ich hoffe auf eine harmonische Ehe mit ihr.“

„Mit der Liebe zu einer anderen im Herzen! Du betrügst dich selbst.“ sagte sie, heißer vor Erregung.

Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Da kann ich dich beruhigen, liebe Gerlinde. Das

... können Einzeltransporte nicht mehr stattfinden. ... werden aber, sobald der Weg nach Sibirien wieder ... ist, alle Gefangenen ausnahmslos beschleunigt abtransportiert. Eine Internierung im neutralen Ausland kommt nach Beendigung des Kriegszustandes mit Russland nicht mehr in Frage.

Kleine Kriegspost.

Wien, 9. Okt. Der amtliche Heeresbericht meldet vom italienischen Kriegsschauplatz, daß das Artilleriefeuer an der ganzen Front lebhafteste Steigerung erfahren hat.

Warschau, 9. Okt. Die bolschewistischen Truppen haben Smara eingenommen. Damit ist der letzte Stützpunkt der Gegenrevolution gefallen.

Genf, 9. Okt. Der französische Fliegerhauptmann Raymond ist am 5. Oktober an den Folgen eines Absturzes über der Champagne-Front gestorben.

Vom Tage.

Aufzug der Konservativen.

Berlin, 9. Okt. Der Veltter Vorstand der deutsch-konservativen Partei tagte im Herrenhause und sahke eine ... die mit den Worten beginnt: „Deutsche Männer und Frauen! Das Vaterland ist in Gefahr.“ Dann be ... die Entschliessung die gegenwärtige Lage und kommt ... dem Schluss: „So schwer die Bedenken gegenüber der ... Steuerung unserer innerpolitischen Zustände sein mögen, ... sie müssen zurücktreten, solange es gilt, daß das deutsche ... wie ein Mann im entscheidenden Kampfe zusammensteht.“ ... gelte, den Kopf oben zu behalten, um für die heiligsten ... weiter zu kämpfen, wenn es sein muß, bis zum letzten ...

Keine deutschen Sozialisten bei Genfer Beratungen.

Leipzig, 9. Okt. Die Leipziger Volkszeitung benennt ... die Blättermeldung, wonach in Genf Verhandlungen der ... allerhöchsten Sozialisten begonnen hätten, an denen auch deutsche, ... unabhängige Sozialisten teilgenommen hätten. Von derartigen ... Behauptungen sei dem Zentralvorstand der unabhängigen ... Sozialdemokratie nichts bekannt.

Innere Umgestaltung in Österreich.

Wien, 9. Okt. Im österreichischen Abgeordnetenhause ... nach Ministerpräsident Dussarek offiziell Mitteilung von ... der Friedensnote an Wilson und kündigte gleichzeitig eine ... Umänderung der bisherigen politischen Auffassungen über ... die innere Gestaltung Österreichs an.

Ein Bundesrat für Österreich?

Wien, 9. Okt. Die Tagesreden beabsichtigen die Einführung ... eines Bundesrates. In den jede Nation Österreichs ein Mit ... glied und zwei Vertreter entsenden soll, um festzulegen, welche ... tragen der Volk für die Völker Österreichs als gemeinsame ... zu erklären sind. Als Vertreter der Tagesreden ist Dr. Kramarc ... ausgerufen.

Okkupation Bulgariens durch die Entente.

Sofia, 9. Okt. Im Eisenbahnministerium wurde unter ... Teilnahme eines französischen Obersten und zweier englischer ... Offiziere über die Besetzung der bulgarischen Eisenbahnen ... verhandelt. In letzter Nacht wurde schließlich von den Alliierten ... befehligt, in der Nacht vom 10. zum 11. Oktober soll ein franzö ... sisches Regiment nach Sofia kommen, wahrscheinlich über ... Plovidiv. Mehr und mehr dringt sich in der Bevölkerung die ... Erkenntnis Bahn, daß für Bulgarien noch lange nicht Frieden ... ist, sondern Okkupation durch die Entente und Krieg.

Rumänien und die Dobruđafrage.

Wien, 9. Okt. Nach einer Meldung der Neuen Freien ... Presse soll die rumänische Regierung den Wunsch ausgesprochen ... haben, Verhandlungen über eine neue Lösung der Dobruđa ... Frage einzuleiten.

Gewaltstamer Sturz der türkischen Regierung?

Rotterdam, 9. Okt. Nicht allein Talaat Pascha und ... Enver Pascha, sondern sämtliche Minister sind zurück ... getreten. In Konstantinopel soll große Erregung herrschen, ... nach einigen Meldungen erfolgte der Sturz des Kabinetts ... gewaltsam. Der mit der Neubildung des Ministeriums ... betraute Tawfik Pascha war früher Botschafter in London.

Widertritt des spanischen Kabinetts Maura.

Rotterdam, 9. Okt. Neuter meldet aus San Sebastian ... den Widertritt des spanischen Kabinetts Maura ohne nähere ... Angabe von Veranlassung und Personennamen für die Neu ... bildung des Kabinetts.

Stunische Verfassungs- und Königsfragen.

Helsingfors, 9. Okt. Der in demokratischer Richtung ... geänderte neue Verfassungsentwurf der Regierung wurde im ... Plenum in dritter Lesung behandelt. Da bei der Dringlich ... keitsfrage die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht ... erreicht wurde, kann die Vorlage während der gegenwärtigen ... Landtagssession nicht mehr zur Annahme gelangen. Die auf ...

was einst war, ist überwunden, sonst hätte ich nicht ... um Josta geworden. Seit die Großherzogin als glück ... liche Mutter in ihrer Ehe den Frieden ihrer Seele ... gefunden hat, ist auch meine Liebe zu ihr einem ... ruhigen Gefühl gewichen. Und es wird meiner jungen ... Frau nicht schwer werden, in meinem Herzen den Platz ... einzunehmen, der einst Prinzessin Helene gehörte ... mit sich herumschleppen.“ drängte sie mit dem Mut ... Denn ich meiner Braut auch nicht die stürmischen Ge ... fühle eines Jünglings entgegenbringe — die Liebe ... des gereiften Mannes ist dafür vielleicht nicht weniger ... stark. Und Josta ist so liebenswert — lerne sie nun ... erst kennen, so wirst du mich verstehen.“

Ein glühender, unverfälschter Haß auf die glück ... liche Nebenbuhlerin erwachte in Gräfin Gerlindes ... Herzen. Sie biß die Zähne fest aufeinander und krampfte ... die Hände zusammen. Ihre Augen blickten tot und leer ... vor sich hin.

„Mir ist angst um dein Glück, Rainer.“ preschte sie ... hervor.

Wohl war ihm nicht bei ihren Worten. Zweifelte ... er doch selbst an seinem Glück und vor allem an ... dem Jostas. Aber er schüttelte das Bangen energisch ... ab. Der heiße Wunsch, glücklich zu werden und glücklich ... zu machen, war stark in ihm. Seine Augen hellten ... sich auf.

„Es wird alles besser werden, als du denkst. ... Gerlinde, und zu ändern ist nichts mehr an der Tat ... sache. Unsere Verlobung ist proklamiert: die An ... gelegen sind verhandelt. Dir wollte ich die Mitteilung ... persönlich machen. Auch der Herzog und seine Ge ... mahlin haben uns schon empfangen und beglück ... wünscht. Und für den fünfzehnten Mai sind die ... Einladungen zu unserer Verlobungsfeier ausgehandelt ... worden. Der Minister hat Verpflichtungen gegen die ... Gesellschaft und wünscht diese offizielle Feier. Ich ... möchte dich herzlich bitten, dieser Feier beizuwohnen.“

Sie ludte leise zusammen.

„Ja? Nein — das kannst du nicht verlangen.“

„Neh sie hervor.“

„Warum nicht?“ fragte er.

Sie nahm sich aufzusammen.

(Fortsetzung folgt.)

neuer i nur anordnunge neue Vorderrichtung wird zur ... Frage der Königswahl auf Grund des Paragraphen 28 der ... alten Verfassung von 1772 Stellung zu nehmen haben.

Rassensord der Tscheko-Slowaken in Sibirien.

Wien, 9. Okt. Wie vom katholischen Schulleiter mit ... geteilt wird, ist in Wien die Nachricht eingelangt, daß der ... Vizepräsident des Vereins, Dr. med. Fris Kaspar Schwara, ... der kriegsgefangenen in Sibirien war, zusammen mit fünfzehn ... andern kriegsgefangenen Ärzten und etwa 500 kriegsgefangenen ... deutschen Offizieren von tschecho-slowakischen Truppen ermordet ... worden ist. Nur einem einzigen, einem Wiener Arzt, gelang ... es, dank seiner persönlichen Sprachkenntnisse, dem entsetzlichen ... Gemetzel zu entkommen und zu entfliehen. Er hat die ... Schreckensmeldung nach Wien gebracht.

Attentatspläne in Moskau entdeckt.

Sofel, 9. Okt. Der Moskauer Sowjet hat entdeckt, daß ... der Krenel unternimmt wurde, um den dort tagenden ... Ministerrat in die Luft zu sprengen. Zahlreiche Verhaftungen ... sind erfolgt.

Die Explosionskatastrophe in den Morganwerken.

Genf, 9. Okt. Wie aus New York gemeldet wird, greift ... die Explosionskatastrophe in den Morgan-Granatenwerken ... noch immer um sich. Neue schwere Explosionen erfolgten. ... Die kleinen Städte in der Umgebung der Werke sind einem ... schweren Bombardement durch explodierende Granaten aus ... gesetzt.

Amerikanischer Dampfer mit 117 Personen gesunken.

Washington, 9. Okt. Der amerikanische Dampfer „Lampa“ ... ist am 28. September an der englischen Küste mit allen an ... Bord befindlichen Personen, bestehend aus zehn Offizieren ... und 107 Personen, untergegangen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Erzeugerhöchpreise für badische Weine. Das badische ... Landespreiskomitee hat Erzeugerpreise für badische Weine fest ... gesetzt: sie schwanken bei den einzelnen Gegenden zwischen ... 200 und 300 Mark für Weißwein, von 250 bis 500 Mark für ... Rotwein für den Destillier; für Amerikanerweine sind als ... Grenzen 150 und 200 Mark festgelegt. Im Verkauf dürfen ... 10 bis 20%, von Gastwirten 30 bis 50% aufgeschlagen werden.

* Die Verteilung an Kleinfabrikationsmitteln ist, dem ... Vernehmen nach, den Gemeindebehörden übertragen worden, ... damit bei dem in diesem Winter zu erwartenden Mangel an ... Kleinfabrikationsmitteln eine gleichmäßige Umlegung auf die ... Bevölkerungsteile erfolgen kann, die nicht mit Gas oder ... Elektrizitätsanschlüssen versehen sind. Der Staatssekretär des ... Reichswirtschaftsamts hat den Bundesregierungen dabei mit ... geteilt, daß es sich für die Gemeinden empfiehlt, sich für die ... Verteilung der bisherigen Grob- und Kleinfabrikanten zu ... bedienen, insbesondere hat er darauf hingewiesen, daß das ... Karbid- und die Karbidlampen bisher von den Grobhandlern ... vertrieben worden sind, und daß es erwünscht ist, daß sie auch ... weiterhin damit beauftragt werden.

* Über Zigarettenwucher wurde wiederholt geklagt und ... dabei hervorgehoben, daß seitens der Fabrikanten die ... Zigaretten noch immer zu einigermassen normalen Preisen — ... 5 bis 6 Pfennig — abgegeben würden, während die Raucher ... die gleichen Fabrikate mit 15 bis 20 Pfennig bezahlen müßten. ... Es wurde auch in Aussicht gestellt, daß in Zukunft zum ... Schutze des Publikums demnächst die Preise aufgedruckt ... werden sollten. Das ist bisher nicht geschehen, sondern die ... Zustände haben sich verschlimmert. Zigaretten zum Preise ... unter 15 Pfennig für das Stück sind vielmehr ganz aus dem ... Kleinfabrikationshandel verschwunden und die Sorten für 15 bis 20 Pfennig ... sind nach Inhalt und Beschaffenheit durchaus nicht derart, ... daß auch nur ein geringer Gegenwert für den hohen Preis geltend ... würde. Wenn die Industrie nicht selbst Abhilfe schafft, müssen ... die öffentlichen Gewalten baldmöglichst eingreifen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 10. Oktober 1918.

* Das Gastspiel des Wandertheatere ... des Stellv. Gen.-Kommandos des 18. A.-K., das gestern ... im Saalbau Wegler auftrat, erfreute sich, wie die ... vorausgegangenen Veranstaltungen eines sehr guten ... Besuches. Alle Plätze waren besetzt. Der 2 teilige ... Spielplan umfaßte einen bunten und einen theatra ... lischen Teil; beide waren kostbar. Im ersten prächt ... ige Gefänge, Rezitationen, und erquickender Humor. ... Jeder einzelne der Vortragenden Künstler, jede Kritik, ... jedes Kommentar ist hier übrig — hören muß man, ... genießen. — Im zweiten Teil wurde dem Publikum ... ein Bild gezeigt, wie Vaterlandsliebe und richtige ... Auffassung den hartnäckigen Großbauer Birner ver ... anlaßten, Kriegsanzleihe zu zeichnen und wie „Schorsch ... Durstig“, ein Gaufruder ersten Ranges, dessen Namen ... auch der Titel des Stückes ist, seine Ersparnisse zum ... Zeichnen für die Kriegsanzleihe verwendet, wie er sein ... Vaterland liebt und es verteidigt, und wie seine Ge ... rissenheit dann zur Festnahme eines „Spions“ führt, ... der gegen die Kriegsanzleihe Propaganda macht. Die ... Gesamtauführung hatte einen großen Erfolg.

* (Wiederverwendung gedrauchter Brief ... umschläge.) Das Reichspostamt hat im Hinblick auf die ... Knappheit der Briefumschläge jetzt erlaubt, gewöhnliche Brief ... sendungen zu befördern, auf deren Umschlägen die erste Auf ... schrift durch eine neue ersetzt ist. Die alte Aufschrift muß ... sorgfältig durchkreuzt oder durchstrichen sein. Die zweite Auf ... schrift muß deutlich und so eingerichtet werden, daß die Stemp ... pelabdrücke, postdienstlichen Bemerkungen und Freimarken nicht ... beeinträchtigt werden.

* (Der erste Schnee.) Auf dem Brocken hat es ... bereits Dienstag und Mittwoch bei 2 Grad Kälte und wunder ... barem Raufreif ununterbrochen geschneit. Ein netter Vorge ... schmack für den Winter.

Bad Nauheim. Die großen, hier aufgedeckten Ge ... heimtschlächtereien, von deren Erzeugnissen sogar, wenn auch ... unbewußt, im Sanatorium Grödel gekrante Häupter genossen ... haben, beschäftigen in starkem Maße die zuständigen Gerichte. ... Sobald die gerichtlichen Feststellungen beendet sind, übernehmen, ... so weit man hört, auch die Verwaltungsbehörden die Verfolg ... ung der Angelegenheit, um weitere Maßnahmen zu treffen.

— Zu den fleischlosen Wochen gestellen sich für unsere ... Stadt jetzt auch die butterlosen Wochen, da nach Mitteilungen ... der Stadtverwaltung keine Aussicht besteht, voreerst Butter zu ... erhalten. — Es wäre interessant, zu wissen, ob die ungezähl ... ten noch hier wellenden „Kur“-Gäste auch keine Butter zuge ... stellt erhalten.

Bad Hamburg. Der „Segen“ der fleischlosen Wochen ... erfährt die beste Illustration dadurch, daß am letzten Montag an ... der hiesigen Sammelstelle aus 13 Ortschaften 2 — zwei — ... Kübber angetrieben waren. Da soll dann noch jemand behaupt ... en, die fleischlosen Wochen hätten keinen Zweck.

Höchst a. M. Ein Leser teilt dem „Höchster Kreisbl.“ ... mit: Ich traf kürzlich einen mir bekannten Bauersmann, der

eben mit einer Milchkanne aus einem kleinen Laden der Brü ... ningsstraße kam. „Na, habt Ihr Milch verkauft?“ fragte ich ... ihn, worauf er mir antwortete, daß er keine Milch, sondern ... eine Kanne voll Bienen in den betr. Laden gebracht habe, wie ... er das öfter tue. Auf meine Frage, was er für das Pfund ... bekomme, sagte er: „60 Pf.“ Anzüglich wollte ich an die ... Bienen geschichte nicht glauben und dachte mehr an einen Milch ... handel, aber da sah ich auch schon, wie die Bienen in dem ... Erker ausgelegt wurden. Nicht doch mal sehen, was sie jetzt ... kosten, sagte ich mir und ging hinein, um ein Pfund zu kaufen. ... Und was wurde mir abgefordert? 1 Mark und 80 Pf. — ... Das nennt man ein glattes Geschäft. Gewiß! Aber richtiger ... wäre es gewesen, wenn durch Anzeige diesem Wucherer sofort ... das Handwerk gelegt worden wäre.

Küffelsheim. Zur Erinnerung an den gefallenen Dr. ... Ludwig Oppl hat die Glasmalerei von Otto Finneemann in ... Frankfurt a. M. für die hiesige evangelische Kirche Glasfenster ... hergestellt, die die größten Ereignisse des christlichen Glaubens ... in Beziehung zum Weltkrieg bringen. Die feinsten Arbeit ... en sind augenblicklich im Berliner Kunstgewerbemuseum aus ... gestellt und erregen hier berechtigtes Aufsehen.

Braubach. Durch ein Großfeuer, das Dienstag nacht ... zwei Wohnhäuser einäscherte, wurden vier Familien ihrer ge ... samten Habe beraubt und obdachlos. Die Abgebrannten waren ... nicht versichert.

Schlüchtern. Infolge des raschen Rückganges der Butter- ... und Milchlieferungen durch die Kreisgemeinden mußte der ... Kreisaußschuß die wöchentliche Butterration für die Verfor ... gungsberechtigten pro Kopf und Buttermark auf 10 — zehn — ... Gramm herabsetzen. Alle Aufforderung des Landrats an die ... Landwirte um reichlicher Anlieferung von Milch und Fett ... wird ungehört verhallt. — Um so glänzender blüht aber im ... Kreise Schlüchtern der Schleichhandel mit Milch und Butter. ... Welche Butter- und Milchmengen z. B. alltäglich mit dem Mor ... genzuge 3,15 Uhr ab Schlüchtern nach Hanau und Frankfurt ... geschafft werden, übersteigt alle Begriffe. Die Hanauer und ... Frankfurter Kriegsgewinnler bezahlen allerdings für das Liter ... Milch 1 Mark und für das Pfund Butter nicht unter 15 Mk.

Waldmichelbach i. D. Ein Gastwirt aus Ober-Schar ... bach hat in den Jahren 1917 und 1918 fortgesetzt Schwarz ... schlachtungen vorgenommen und das Fleisch in seiner Wirt ... schaft und Fremdenpension verwertet. Bei den Schlachtungen ... halfen ihm drei Genossen. Das hiesige Schöffengericht verur ... teilte den Gastwirt, der den gerichtlichen Feststellungen zufolge ... reichen Gewinn aus den Schlachtungen einheimste, zu — 200 ... Mark Geldstrafe. Zwei Mithelfer erhielten je 25 Mark Geld ... strafe, und der dritte trat einen — Verweis davon. Für ... dieses Odenwaldquartett hat sich das zweijährige Schwarz ... schlachten wirklich gelohnt.

Lädenfeld. Die Stadtverordneten besaßen sich mit ... einem Eilantrag, beim Stellv. Generalkommando des 18. ... Armeekorps vorstellig zu werden, daß eine Verordnung er ... lassen wird, das Hamstern für den eigenen Bedarf ... zu gestatten. In einigen Korpsbezirken sind ähnliche Ver ... ordnungen bereits in Kraft. Stadtverordneter Budde bezeich ... nete in seiner Begründung den Antrag als Sicherheitsventil ... für die Volkstimmung. Zum Vergnügen gehe niemand ham ... stern. Und wenn hier die Behörden keine Nachsicht übten, so ... werde die Stimmung des Volkes vollends verdorben. Der ... Oberbürgermeister konnte nicht sagen, wie sich der Magistrat ... zu dem Antrage stellen werde. Stadtverordneter Gehrig be ... merkte, er glaube ja auch, daß die Behörden im allgemeinen ... das Hamstern stillschweigend dulden, aber solchen Vorkomm ... nissen, wo Beamte den Leuten selbst die geringsten Lebensmittel ... weggenommen haben, müsse entschieden vorgebeugt werden. Wenn ... alles reiflos auf dem Lande erfährt würde, hätte in der Stadt ... niemand nötig, zu hamstern.

Kassel. Das Befinden der Kaiserin hat sich dem ... bessert, daß sie bereits seit einigen Tagen Wilhelmshöhe hat ... verlassen können und nach Potsdam zurückgekehrt ist.

Berlin. Bei einem Diebstahl auf dem Hauptpostamt in ... der Nacht zum 25. September sind den Dieben 70 Millionen ... Mark in unverzinslichen Reichsschatzanweisungen, die am 30. ... September fällig waren, in die Hände gefallen. Als günsti ... ger Umstand ist zu betrachten, daß bisher noch kein gestohlener ... Reichsschatzschein der Reichsschatzverwaltung präsentiert wor ... den ist. Das läßt die Vermutung zu, daß die Veräußerung des ... Raubes noch nicht gewagt wurde. — Der Diebstahl ist nur ... durch grobe Verstöße einiger Beamten möglich geworden. Die ... Untersuchung wurde natürlich sofort eingeleitet. Für das Vor ... kommen sind in erster Linie die Kriegsverhältnisse verantwor ... lich zu machen, die auf verantwortungsvolle Stellen vielfach ... Leute gebracht haben, die unter normalen Verhältnissen nie ... mals solche Posten erlangt hätten. Die Personalnot bei der ... Post hat, ebenso wie bei der Eisenbahn heute einen Umfang ... erreicht, der es geradezu verwunderlich erscheinen läßt, daß der ... Betrieb überhaupt noch aufrecht erhalten wird. Welche Ver ... hältnisse heute bei der Post eingerissen sind, geht daraus her ... vor, daß kürzlich bei einem rheinischen Postamt das gesamte ... weibliche Personal — 30 Personen — festgenommen werden ... mußte, weil es ganze Sendungen gestohlen hatte.

Danzig, 9. Okt. Dies nach dreitägigem Krankenlager ... der Oberbürgermeister Heinrich Scholz, Mitglied des ... Herrenhauses, an der Grippe, zu der Lungenerkrankung ... getreten war. Danzig erleidet einen sehr schweren Verlust.

Mühlhausen (H.), 9. Okt. Wegen starken Aufstiehs ... der Grippe in gefährlicher Form sind hier die Schulen für ... vierzehn Tage geschlossen worden.

Raumburg a. S., 9. Okt. Einen erschütternden Selbst ... tod erlitten Oberlandesgerichtsrat Hauptmann Arthur ... Bamberg und sein Sohn, Fabrikant Friedrich Bamberg ... aus Raumburg. Beide sind durch dasselbe feindliche Artillerie ... geschloß gefallen.

Stockholm, 9. Okt. Die Zahl der bei dem Eisenbahn ... unglück in der vorigen Woche getöteten Personen beträgt ... nach den bisherigen Feststellungen 33.

o Die Bucheckernsammlung. Durch die Verordnung ... des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom ... 30. Juli 1918 ist es den Landeszentralbehörden überlassen, ... Vorläufigen über das Sammeln von Bucheckern zu erlassen ... und Abnahmestellen einzurichten. In Preußen werden ... amtliche Sammlungen durch die Kriegswirtschaftsämter ... unter Veranziehung der Schulen, in derselben Weise ... wie es bei Laubheu geschehen ist, durchgeführt. Außerdem ... steht es jedem frei, ohne Anschlag an die amtliche Sam ... mung Bucheckern zu sammeln, sofern er dazu die Erlaubnis ... des Waldeigentümers besitzt. Die fiskalischen Forsten sind ... mit einigen durch Rücksicht auf den Waldschutz bedingte ... Ausnahmen allgem. freizugeben. Die Privatwaldbesitzer

sind verpflichtet, die amtlichen, vom Kriegswirtschaftsamt veranstalteten Bucheckersammlungen zu dulden; soweit sie die nicht an die amtliche Sammlung angeschlossenen freien Sammler in ihren Wäldern zulassen, steht in ihrem Ermessen. Soweit private Sammler sich der amtlichen Sammlung der Kriegswirtschaftsämter anschließen, worüber die einzelnen Kriegswirtschaftsämter nähere Bestimmungen erlassen, gewinnen sie dadurch Zutritt in die Privatwälder, auch ohne Erlaubnis des Eigentümers. Öffentliche Abnahmestellen werden von der Reichsfuttermittelstelle, Geschäftsabteilung (Bewirtschaftung der deutschen Landwirte) in allen Bucheckergewinnungsgebieten eingerichtet. Von den Abnahmestellen gelangen die Bucheckern an die Darren und an die Ölmühlen, wo sie im Auftrage des Kriegsausschusses für Öle und Fette zu Öl und Margarine verarbeitet werden. Das Speiseöl wird von dem für die Abnahmestelle zuständigen Kommunalverband auf die Ölbesugscheine zum Preise von 16,40 Mark je Kilogramm abgegeben. Soweit die Kommunalverbände Bucheckernöl wünschen, wird ihnen solches vom Kriegsausschuss für Öle und Fette zugewiesen werden. Doch kann die Überweisung erst erfolgen, nachdem die Bucheckern verarbeitet sind, was einen gewissen Zeitraum in Anspruch nehmen wird. Um die Kommunalverbände in die Lage zu setzen, die Ölbesugscheine der Sammler frühzeitig einzulösen, kann den Kommunalverbänden auf Wunsch alsbald anderes Speiseöl geliefert werden. Sachsen, Hessen, mehrere thüringische Staaten, Anhalt, Schaumburg, Waldeck, Lübeck und Elbsaß-Vorbringen haben sich der preussischen Organisation ganz oder in ihren Grundzügen angeschlossen, während für Bayern, Baden, Württemberg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig und Lippe-Deimold mehr oder weniger abweichende Vorschriften über die Durchführung der Sammlung und Abnahme getroffen sind.

Landwirtschaftliche Kriegswaisenunterstützung. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hat beschloffen, zur Erleichterung der fachlichen Ausbildung bedürftiger Landwirtschaftslehrlinge, deren Väter im Kriege gefallen sind, und die den elterlichen Hof übernehmen wollen, eine landwirtschaftliche Kriegswaisenunterstützung einzurichten und die erforderlichen Mittel von der Hauptkammer der Kammer zu erbitten.

Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel gelten seit dem 1. Oktober nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Seit diesem Tage ist niemand verpflichtet, sie in Zahlung zu nehmen. Nur bei den Reichs- und Landesbanken werden noch bis zum 1. Januar 1919 Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichsbanknoten, Reichskassenscheine oder Darlehenskassenscheine und bei Beträgen unter 1 Mark gegen Bargeld umgetauscht.

Gegen übermäßige Preise für Schulbücher richtet sich eine Verfügung des preussischen Unterrichtsministers. Der Erlaß geht davon aus, daß im weiteren Verlaufe des Krieges die Herstellungskosten für die Bücher infolge der fortschreitenden Erhöhung der Löhne sowie der Papier- und Einbandpreise dauernd gesteigen sind. Eine Erhöhung der Schulbücherpreise sei deshalb nicht zu vermeiden. Der Minister hat aber den Verlegern gegenüber die Erwartung ausgesprochen, daß sie sich bei den Preisforderungen auf das unbedingt notwendige Maß beschränken werden.

Ein Bankbeamtenstreik brach am 1. Oktober in Bückeburg aus. Der Streik hatte starke Wirkung. Er fiel gerade in den Quartalswechsel, wo die Störung der Bankbetriebe eine Störung des gesamten Geldverkehrs zur Folge hatte. Dann aber griff auf Beschluß der Bückeburger Arbeiter-Union die Arbeiterschaft ein. Am 2. streikten fast alle Betriebe, die Straßenbahnen fuhren nicht, die Zeitungen wurden nicht gedruckt. — Die Banken gaben, auf Drängen der Regierung, nach. Die Beamten erhalten allgemein die Gehälter, die bei der Kantonalbank, die in dieser Hinsicht vorangegangen war, eingeführt sind. Maßregelungen werden nicht vorgenommen.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.)
10. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfelde zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein. Cambrai wurde von uns geräumt. Durch erfolgreiche, von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffe, die uns am Abend des 8. Oktober südwestlich von Cambrai wieder in den Besitz von Seranviller und der Höhe beiderseits von Esnes brachten, haben in erster Linie bayerische und rheinische Regimenter sowie Truppen der deutschen Jägerdivision die Loslösung vom Gegner wesentlich erleichtert. Im Laufe des gestrigen Tages ist der Feind beiderseits der Römerstraße in Richtung Le Chateau mit stärkeren Kräften gefolgt. Unsere Vortruppen wehrten seine hier in Verbindung mit Panzerwagen abgefeuerte Kavallerie ab. Stärkeren Infanterie-Angriffen wichen sie schrittweise kämpfend auf ihre neuen Stellungen aus. Am Abend stand der Feind östlich der Linie Vertry-Busigny-Bohain.

In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen. Zwischen den Argonnen und dem Rücken von Ornes brach der Amerikaner am östlichen Maasufer in Verbindung mit Franzosen erneut zu einheitlichem Angriffe vor. Am Rande der Argonnen scheiterten sie unter schweren Verlusten für den Gegner. Cornay, in das der Feind eindrang, wurde wiedergewonnen. Der Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Somerance und Romagne gerichtet. Beide Orte blieben nach wechselvollem Kampfe in unserer Hand. Den über Romagne und östlich von Cumel vordringenden Feind warfen baltische Regimenter wieder zurück.

Auf dem östlichen Maasufer schlugen wir den Feind bei und östlich von Sivry ab und nahmen Sivry, das vorübergehend verloren ging, wieder.

Nordwestlich und östlich von Beaumont ist der Ansturm des Gegners vor den Linien österreichisch-ungarischer Jäger und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berliner Pressestimmen zur Antwortnote Wilsons.

Berlin, 10. Okt. (Z.) Der „Vorwärts“ schreibt: Den ungeduldig Harrenden dürfen wir heute zurufen: Seid guten Mutes und voll Zuversicht! Nicht lange kann es mehr dauern, bis das Nordende endet. Ein paar Monate später aber sollen wir uns in einer Welt wiederfinden, die ihre Kinder nicht mehr für die Schlachtbank erzieht. Von dem Fürchtbaren, das wir erleben, werden wir uns innerlich befreien, wenn wir zum Schluß die Ueberzeugung aussprechen können: Das war der letzte Krieg.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Es ist notwendig, daß man in diesem Augenblick auf störendes Dreintreden verzichtet und nicht durch Ausbrüche einer Leidenschaft, durch geistreicheskritik, durch staatsmännische Ratschläge und durch jene boshaften Ueberlegenheit, die namentlich bei vielen mit untilgbarer Schuld belasteten Worthelden sich findet, die Aufgabe der Regierung noch mehr erschwert. Wie schwer diese Aufgabe ohnehin ist, empfinden alle, denen nicht völlig der Sinn für die Tragik solcher Entscheidung fehlt.

Die „Germania“ bringt zum Ausdruck: Die neue Friedensaktion ist nicht unbedingt hoffnungslos, im Gegenteil, man darf wohl erwarten, daß sich eine Verständigung, so schwer sie auch scheinen mag, allmählich herbeiführen läßt. Der dritte Punkt in der Note Wilsons ist ja bereits so gut wie erledigt. Der zweite Punkt, der Waffenstillstand, ist zu einer Einhaltung des Friedens nicht unbedingt notwendig. Es bleibt also nur der erste, der ernste Schwierigkeiten machen wird, aber wir hoffen, daß der gute Wille aller Beteiligten sie meistern wird.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ betont: Wie auch immer die Entscheidung fallen mag, dessen muß das deutsche Volk sich bewußt bleiben, daß die Männer, die auf Grund genauer Kenntnis aller Tatsachen ihren Spruch fällen, kein anderes Interesse vertreten, als das: Deutschlands Wohl und Zukunft zu wahren und zu sichern.

Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt: Der prinzipielle Kanzler wollte unser Retter sein. Er hat uns vor aller Welt die Demütigung eingeheimst, daß Wilson auf die untertänige Friedensbitte, auf die unterwürfige Bereiterklärung, sein Programm ohne Ausnahme und Einschränkung anzunehmen, Bedingungen aufgestellt, auf die sich nur noch ein Volk einlassen kann, das auf seine Ehre verzichtet, das, jeder Schambar, jede Schande auf sich nehmen will.

Wilson's Antwort in London.

Rotterdam, 10. Okt. (Z.) Wilson's Antwort ist in London zu spät angekommen, als daß die Morgenblätter dazu Stellung nehmen konnten. Die letzten Neuigkeiten in der Londoner Presse gelten der Fortsetzung der Greuelhege wegen der Zerstörung nordfranzösischer und belgischer Städte, die den Deutschen zur Last gelegt wird. Man behauptet, diese Vernichtung liefere den Beweis dafür, daß die neue Regierung ebensowenig wie die frühere Regierung die militärischen Nachhaber beeinflussen kann. Die „Times“ sagt in einem Leitartikel: Wenn der Feind Städte in Frankreich und Belgien vernichtet, dann müßten dies Städte in Deutschland entgelten, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Stadt um Stadt. Dann müßte Hamburg entgelten für Brügge, für Lille müßte Frankfurt büßen.

Berhandlungsangebot des Gouverneurs von Smyrna.

Amsterdam, 10. Okt. (Z.) Der kürzlich wegen seiner proalliierten Bestimmung abgesetzte Gouverneur von Smyrna Rahmi Bey hat Abgeordnete nach Athen gesandt, um mit den Verbänden in Verbindung zu treten.

Amsterdam, 10. Okt. (Z.) „Daily News“ meldet: In Konstantinopel herrscht große Aufregung. Das Verhandlungsangebot Rahmi Beys, des Gouverneurs von Smyrna, habe in England nicht überrascht. Es stehe im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in der Türkei und der Befehung Beirut und scheine der Botschaft wichtiger, bedeutender Ereignisse zu sein. Man glaubt, daß er der Entente freundlich gesinnt sei. Er stehe nicht in demselben Maße unter dem deutschen Einfluß, wie die Staatsmänner in Konstantinopel, die durch die deutschen Kanonen bedroht werden.

Von der Westfront.

Genf, 10. Okt. (Z.) Die gestrige Havasnote gibt zu, daß der Vormarsch der französischen Truppen an der Suippes aufgefangen und eine Kampfpause eingetreten ist. Poincaré hat am Sonntag der Schlacht an der Suippes beigewohnt, Reims und Chalons besucht und das Fort Brimont besichtigt. — Im übrigen meldet Havas heftige deutsche Gegenangriffe auf der ganzen Front.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Karoline Görzel von hier, Alsbach, ist bei der Entwendung von Obst betroffen und bestraft worden.
Herborn, den 9. Oktober 1918.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Regelung der Fleischversorgung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Samstag, den 12. Oktober 1918, nachmittags von 1—3 Uhr durch die hiesigen Metzger verkauft.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist verboten. Der Verkauf findet nur gegen Vorlage der Fleischkarte statt, von welcher von den Metzgern die Marken abzutrennen sind.

Ueber alles Fleisch und Fleischwaren, welche bis Uhr nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Die Höchstpreise sind:

Kalbsteif " das Pfund 1,70 Mk.
Rindsteif " " " 2,40 "

Herborn, den 9. Oktober 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Am Samstag, vormittags von 8—10 Uhr Ausgabe von Carbidkarten für diejenigen Haushaltungen, welche ihren Carbidbedarf angemeldet haben.

Die Ausgabe von Carbid für Monat Oktober erfolgt am Dienstag, den 15. ds. Mts., und zwar nur in den auf den Karten angegebenen Verkaufsstellen.

Ohne Karten darf kein Carbid abgegeben werden.
Herborn, den 10. Oktober 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Herborn.

Montag, den 14. Oktober d. Js.

Obstmarkt.

Nur für Wiederverkäufer

Lagerbesuch lohnend in

Glas, Porzellan, Emaille, Spielwaren,
Kurzwaren und Bürstenwaren

empfiehlt

Albert Rosenthal, Nassau.

Solides, tüchtiges

Mädchen

zum 1. November gesucht.

Frau Carl Kemp.

Zuverläss. Mädchen

in einen kleinen Haushalt

(zwei Damen) gesucht.

Frau Sanitätsrat Romberg

Braubach a. Rhein.

Saub. Dienstmädchen

sofort gesucht.

Frau Rechnungsrat Petri,

Wehlar, Friedensstr. 12.

Lehrling

gegen sofortige Vergütung

gesucht.

Druckerei E. Anding.

Arbeiterinnen

suchen

Gebr. Achenbach,

Weidenau-Sieg

Jauchepumpen

Rübenschneider

empfiehlt B. Wagner,

Obersheld.

Kosmetol-Creme

vorzüglich für Gesicht und

Hautpflege empfiehlt

Drogerie A. Doeindl.

Särge

eichen, kiefern, Zink-

särge stets auf Lager.

Uebernahme von Ueber-

führungen.

Louis Krauskopf,

Dillenburg.

Kaufe

Schlachtpferde

zu den höchsten Tages-

preisen. Unfälle werden

schnell erledigt. Zahle hoch

Proo. für Vermittelung.

J. Schwarz, Siegen,

Lenstraße 3. Telefon 361.

Eine Simmentaler

Fahrkuh,

im Januar kalbend, zu ver-

kaufen bei

Theodor Schmidt,

Herborn-Seebach.

Ein erstklassiges,

Simmentaler

Mutterkalb

zu verkaufen.

Hirschberg, Haus Nr. 28.

Nachruf.

Nach längerer, schwerer Krankheit verschied in der letzten Nacht unser langjähriger Reisevertreter

Herr Georg Kamm.

Wir bedauern den Heimgang des Entschlafenen und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Herborn, den 9. Oktober 1918.

Herborner Pumpenfabrik

J. S. Hoffmann, G. m. b. H.